

Informationsbrief 01/2018 für Freunde, Mitglieder und Interessierte

Adresse:
Evangelische Bahnhofsmision Fürth e.V.
Ottostraße 6-8, 90762 Fürth
Tel. (0911) 97 72 37 - 12
Fax (0911) 97 72 37 - 21
E-Mail: detlef.brem@nefkom.net
Internet: www.bahnhofsmision-fuerth.de



Gemeinsam unter einem Dach

Evangelische Bahnhofsmision Fürth e.V.

Hilfe für Wohnungslose

Sozialtherapeutisches Übergangsheim
Übernachtungsheim und Betreutes Wohnen
Beschäftigungstherapeutische Angebote
Soziale Beratung und Vermittlung

Aus dem tiefen Loch gezogen –

Das Übergangsheim der Evangelischen Bahnhofsmision

Juli 2018



Aufbau und Pflege einer tragfähigen vertrauensvollen Betreuungsbeziehung erfordern viel Zeit und Geduld, sind aber unverzichtbar in der sozialtherapeutischen Arbeit.

In Bayern leben schätzungsweise 12.000 wohnungslose Personen. 10.000 davon sind in kommunalen Obdachlosenunterkünften oder Notschlafstellen zu finden. Lediglich für 1.600 Betroffene besteht die Möglichkeit, ihre psychosozialen Probleme in einer stationär betreuten Wohnform bearbeiten zu können. Da es im Raum Fürth mit dem sozialtherapeutischen Übergangsheim eine solche Einrichtung gibt, sieht die regionale Versorgungssituation vergleichsweise gut aus. Wie sich die stationäre Arbeit im konkreten Fall gestalten kann, soll mit der folgenden Geschichte veranschaulicht werden.

Klaus Maurer (Name geändert) wiegt den Kopf nachdenklich hin und her. „Natürlich ist es mein Ziel, dass ich mir irgendwann draußen wieder eine eigene Wohnung mieten kann. Aber wenn ich ehrlich bin, ist das momentan kein Thema“, sagt Maurer. „Draußen“, das wäre für den 61jährigen Fürther irgendeine Wohnung außerhalb der Ottostraße 6 - 8. Aber dennoch ist er derzeit auch sehr froh, dass er genau da drinnen sein kann, nämlich im sozialtherapeutischen Übergangsheim der Fürther Bahnhofsmision.

Rund 15 Monate ist Maurer nun schon "drinnen" als Bewohner der

stationären Einrichtung. Ein Bekannter hatte ihn damals, mitten im kalten Winter, im wahrsten Sinne des Wortes in die Ottostraße geschleppt. Alleine hätte er diesen Schritt niemals gewagt. „Ich hab' nicht mal gewusst, dass es hier eine Anlaufstelle für wohnungslose Menschen gibt“, sagt Klaus Maurer.

Nach einem längeren Krankenhausaufenthalt wegen eines Bandscheibenvorfalles, der ihn zuvor die Arbeitsstelle gekostet hatte, war der 61-Jährige wohnungslos geworden. Was zunächst wie ein böser Scherz des Schicksals klingt, lässt sich heute rückblickend fast als erschreckend logischer Ablauf rekonstruieren. Geschieden und kinderlos, hatte Maurer niemanden, der sich um ihn beziehungsweise seine Angelegenheiten kümmerte. „Bis ich dazu in der Lage war, Krankengeld zu beantragen, war ich bei meinem Vermieter bereits zwei Monatsmieten im Rückstand und wurde fristlos gekündigt“, erzählt Maurer, um in Worte zu fassen, wie schnell damals alles ging.

Auf jeden Fall zu schnell für ihn. Durch den Verlust der Wohnung sei er in ein tiefes Loch gefallen. „Ich wurde richtiggehend depressiv, habe mich völlig zurückgezogen und war auch nicht in



der Lage, etwas dagegen zu unternehmen. Schließlich habe ich auch keine Rechnungen mehr bezahlt“, erzählt Klaus Maurer.



Viele Heimbewohner benötigen die Unterstützung der Krankenschwester, um mit ihren gesundheitlichen Problemen umgehen zu können.

Dass er selbst einmal wohnungslos werden könnte, das hatte sich der ältere Mann niemals vorstellen können, vor allem, da seine Biografie lange Zeit der so genannten gesellschaftlichen Normalität entsprach. So besuchte der gebürtige Fürther als Schüler in den 1970er Jahren die Realschule und schloss diese mit der Mittleren Reife ab. Danach begann er eine Lehre zum Bankkaufmann, die er auch erfolgreich beendete. Dennoch zog es ihn damals, in seinen jungen Jahren, nicht in die Bank. Viele Jahre war er zunächst im Speditionsbereich tätig. Fast ein Jahrzehnt leitete er sogar eine Filiale seines Betriebs, bevor die Firma Maurers Zweigstelle schloss und er arbeitslos wurde. Aus der Bahn geworfen hat ihn das Ganze damals nicht. Durch Aushilftätigkeiten hielt sich Klaus Maurer fast zwei Jahre über Wasser, bevor er in einem großen Baumarkt wieder einen regulären Job fand. „Nach knapp drei Monaten als Lagerist hat man mir die Leitung einer ganzen Abteilung mit 10 - 15 Mitarbeitenden angeboten“, erzählt der 61-jährige Fürther nicht ohne Stolz. Tatsächlich lief es für ihn beruflich ab diesem Zeitpunkt

wieder richtig gut. Sogar ein schwerer Herzinfarkt im Alter von 50 Jahren konnte ihn nicht stoppen. „Ich hab' immer weiter und weiter gearbeitet, teilweise auch zu viel,“ wie Klaus Maurer aus heutiger Sicht sagen kann.

Seine Ehe wurde nach 15 Jahren kinderlos geschieden. Seine Eltern und auch sein Bruder sind in den letzten Jahren verstorben. „Der Freundeskreis ist in den vergangenen Jahren ebenfalls immer kleiner geworden“, berichtet Klaus Maurer mit nachdenklicher Miene. Als ihn dann der bereits erwähnte Bandscheibenvorfall aus dem „beruflichen Hamster- rad“ warf, war auch im privaten Umfeld so gut wie niemand da, der sich um ihn kümmern konnte.



Ein Einzelzimmer ist oft wichtig, um nach einer Phase des Lebens auf der Straße oder in Notunterkünften wieder Sicherheit, Schutz, Geborgenheit und Ruhe erfahren zu können.

Inzwischen hat Klaus Maurer in der Bahnmissionsmission wieder Menschen gefunden, die sich seiner annehmen. Nach nur einer Nacht in der Notschlafstelle wurde Maurer vor 15 Monaten sofort in das Sozialtherapeutische Übergangsheim der Fürther Bahnmissionsmission aufgenommen, da schnell klar war, dass bei ihm ein umfassender und längerfristiger Hilfebedarf bestand.

„Als ich hier angekommen bin, konnte ich erst einmal wieder richtig durchatmen. Ich hatte einfach meine Ruhe“, berichtet Klaus Maurer von den ersten Tagen in der Ottostraße und fügt

hinzu: „Damals habt ihr mich aus einem tiefen Loch gezogen.“

Tatsächlich ist in der Betreuung der Klienten der Bahnmissionsmission häufig zunächst ein mehrwöchiger Zeitraum wichtig, in der sich der Betroffene physisch und psychisch regenerieren kann, wie Detlef Brem, Geschäftsführer der Fürther Bahnmissionsmission erklärt. „Das Leben auf der Straße oder in Notunterkünften zehrt die Betroffenen so sehr aus, dass die Hilfesuchenden ihre Auszeit brauchen, um sich wirklich erholen und wieder etwas leisten zu können. Daher können wir auch nicht immer sofort mit der Bearbeitung der psychosozialen Problemlagen beginnen,“ fasst Brem seine langjährigen Erfahrungen aus der Arbeit mit wohnungslosen Menschen zusammen und fährt fort: „Dass solche Lebensbedingungen in unserer Gesellschaft zu finden sind, ist etwas, was für Angehörige aus der Allgemeinbevölkerung meistens völlig unbekannt, eventuell befremdlich oder sogar beängstigend ist. Daher ist es für normale Bürgerinnen und Bürger nur schwer zu fassen, dass solche prekären Lebenslagen in der Bundesrepublik Deutschland existieren.“



Für die meisten Bewohner gehört eine regelmäßige Beschäftigung zu einem sinnerfüllten Leben.

Nachdem die Mitarbeitenden des Übergangsheimes um die Notwendigkeit der Regeneration, aber auch um Bedürfnisse nach Schutz und Sicherheit wissen, sind sie froh, jedem Bewohner der



stationären Einrichtung ein Einzelzimmer anbieten zu können. Insgesamt hält die Bahnhofsmission 24 Plätze in sechs Wohngruppen für wohnungslose Männer bereit. Wie lange die Einzelnen dort bleiben, kann Geschäftsführer Brem so pauschal nicht sagen. „Es gibt stationäre Hilfe als Übergangshilfe, bei der man davon ausgeht, dass die Leute ihre Probleme in 12 bis 18 Monaten bearbeitet haben und danach wieder alleine oder mit ambulanter Begleitung leben können. In der Langzeithilfe haben wir wiederum Menschen, die Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen über mehrere Jahre hinweg benötigen“, erklärt Brem.



Der tägliche Spaziergang nach einem anstrengenden Tag stellt für einzelne Betroffene mit schweren chronischen Erkrankungen eine wichtige Möglichkeit der Erholung dar.

Klaus Maurer ist inzwischen richtig im Sozialtherapeutischen Übergangshaus angekommen und arbeitet gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern daran, seine Probleme in den Griff zu bekommen. Dazu gehört zum Beispiel das wöchentliche Einzelgespräch mit der ihn betreuenden Sozialarbeiterin. Neben dem Angebot der

psychosozialen Entlastung spielen Unterstützung bei Behördengängen, Beantwortung von Gläubigerschreibern, Vermittlung an weiterführende Dienste, wie zum Beispiel die Schuldnerberatung, sowie die Hilfe bei der Vereinbarung und Koordination von Arztterminen eine wichtige Rolle.

Anspruch auf eine angemessene Wohnung

- 1) Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung.
- (2) Die Förderung des Baues billiger Volkswohnungen ist Aufgabe des Staates und der Gemeinden.

Artikel 106, Verfassung des Freistaates Bayern, 1946

Zur Verbesserung seiner gesundheitlichen Situation nimmt Maurer auch mehrmals in der Woche die Hilfe der Krankenschwester, beispielweise beim Messen des Blutdrucks, in Anspruch. Sie berät ihn ebenso bei der Einnahme seiner Medikamente gegen den Bluthochdruck, die erhöhten Cholesterinwerte oder die chronische Hauterkrankung.

Ein weiterer wichtiger Baustein ist für ihn natürlich auch die tägliche Teilnahme an der Arbeitstherapie der Bahnhofsmission, erklärt Klaus Maurer. Hatte er zunächst wegen seines Bandscheibenvorfalles kaum dort arbeiten können, schafft er heute von Montag bis Donnerstag täglich sechs Stunden. „Das Ganze ist eine gute Ablenkung und sinnvolle Aufgäbe. Nur auf dem Zimmer herumlungern, das wäre nichts für mich“, sagt der 61-Jährige.

Aus diesem Grund nutzt er auch verschiedene Freizeitangebote der Bahnhofsmission. Neben dem monatlichen Spieletreff besucht er den wöchentlichen Bibelkreis. Nur an den Ausflügen kann und will Maurer nicht teilnehmen. „Da wäre ich für alle nur eine Bremse“, erklärt der gebürtige Fürther. Aufgrund seines Bandscheibenvorfalles kann Klaus Maurer bis heute nicht lange an einem Stück gehen. Seine abendlichen Spaziergänge führen ihn deshalb ebenfalls nur durch die Fürther Innenstadt.



Seine Freizeit gemeinsam in heiterer Stimmung angenehm zu verbringen, ist für viele Betroffene unbekannt und will daher erst wieder erlernt werden.

Dass er sich dort und auch in der Bahnhofsmission inzwischen wohl fühlt, das möchte Klaus Maurer überhaupt nicht bestreiten. Und auch wenn er natürlich das Ziel hat, irgendwann wieder „draußen“ zu leben, so „ist es doch gut zu wissen, dass ich hier bleiben kann, solange ich die Hilfe im Sozialtherapeutischen Übergangshaus benötige, und eventuell sogar meinen Lebensabend hier verbringen kann“, sagt Klaus Maurer.

MATTHIAS KAMM

Impressum

Informationsbrief 1/2018
 der Evang. Bahnhofsmission Fürth
 Auflage: 600
 Verantwortlich für den Inhalt: Detlef Brem
 Bilder: Matthias Kamm, privat

Angebote für wohnungslose Bewohner im Sozialtherapeutischen Übergangenheim

Angebote im Lebensbereich Wohnen/Selbstversorgung

- Unterbringung im Einzelzimmer einer Wohngruppe
- Verpflegung über die eigene Küche
- Beschaffung von Bekleidung und persönlichen Unterlagen
- Anleitung bei der Haushaltsführung
- Teilnahme an Wohngruppengesprächen

Angebote im Lebensbereich Finanzen

- Verwirklichung von sozialrechtlichen Ansprüchen
- Begleitung und Beratung bei der ökonomischen Einteilung des Geldes
- Unterstützung bei der Erhebung der Gesamtverschuldung
- Vermittlung in das Privatinsolvenzverfahren

Angebote im Lebensbereich Arbeit

- Teilnahme an der Beschäftigungstherapie
- Erkundung geeigneter beruflicher Tätigkeiten
- Beratung über berufliche Fördermöglichkeiten
- Unterstützung beim Erwerb eines Schulabschlusses
- Vermittlung an weiterführende Angebote (berufliche Rehabilitation)

Angebote im Lebensbereich Gesundheit

- Beantragung einer Krankenversicherung
- Motivierende Gespräche zur Inanspruchnahme von erforderlichen Hilfen
- Begleitung zur Vermittlung an niedergelassene Haus- und Fachärzte
- Beratung über gesunde Lebensführung
- Information und Beratung zur Vorbeugung von Rückfällen
- Beantragung der Feststellung einer Behinderung
- Anregung der Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung
- Vermittlung an weiterführende Fachdienste und Selbsthilfegruppen

Angebote im Lebensbereich Freizeit

- Teilnahme an Freizeitangeboten

Evang. Bahnhofsmision Fürth e.V.

Ottostraße 6-8, 90762 Fürth

Tel. (0911) 97 72 37 12

Fax (0911) 97 72 37 21

Sparkasse Fürth

IBAN: DE 29 7625 0000 0000 001461

BIC: BYLADEM1SFU

Was wir in der Kleiderkammer so brauchen:

- große Kaffeetassen und -löffel
- Unterwäsche, Socken (neuwertig)
- T-Shirts, Pullover, Herrenschuhe
- Herren-Jeans und -Hosen
- Schlafsäcke, Rucksäcke, Koffer
- Hygieneartikel und Rasierzeug
- Bettwäsche und Handtücher
- Bettdecken und Kopfkissen (waschbar)

oder fragen Sie uns!

Säet Gerechtigkeit und erntet nach dem Maß der Liebe! Pflüget ein Neues, solange es Zeit ist, den Herrn zu suchen, bis er kommt und Gerechtigkeit über euch regnen lässt!

(Hosea 10,12)

Liebe Freunde und Mitglieder der Bahnmissionsmission,

wer von uns sehnt sich nicht nach Gerechtigkeit? In verschiedensten Lebensbereichen und Lebensphasen begegnen uns Fragen nach Gerechtigkeit. Es fängt bereits in der Kindheit an: Ist es gerecht, dass ein begabter Schüler ohne Mühe sehr gute oder gute Noten schreibt, während ein anderer wenig talentierter nur ausreichende Zensuren erhält, obwohl er sehr viel Zeit für das Lernen aufwendet? Ist es in Ordnung, dass ein Kind höherwertige Schul- und Berufsabschlüsse erreichen kann, weil es aus einem finanziell gut gestellten Elternhaus kommt, während ein anderes, das klug und intelligent ist, aber in ärmlichen Verhältnissen aufwächst, sich mit einem schlechten Ausbildungsniveau begnügen muss? Ist es fair, dass eine Person aufgrund ihres sehr guten Abiturs beispielsweise Medizin studieren darf, während eine andere, die aufgrund ihrer Fähigkeiten und Interessen hervorragend für diesen Bereich geeignet wäre, wegen ihres schlechten Notendurchschnitts diese Möglichkeit versagt bleibt?



Ein beliebtes Bild für Gerechtigkeit: Justitia mit der Waage. Die verbundenen Augen stehen dafür, dass ohne Ansehen der Person geurteilt wird, d.h., dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind.

Im Erwachsenenalter setzt sich das Thema Gerechtigkeit fort: Ist es gerecht, dass jemand in einer guten oder sehr guten beruflichen Position wesentlich mehr verdient, als er für seinen Lebensunterhalt benötigt, während ein anderer trotz Vollzeitbeschäftigung mit einem Gehalt auf Niedriglohn-Niveau auskommen muss? Ist es in Ordnung, dass sich eine Person mit einem hohen Einkommen eine bessere Kranken-, Lebens-, Rechtsschutz- oder Haftpflichtversicherung leisten kann, während einer anderen aufgrund schlechter Ausbildung, Langzeitarbeitslosigkeit oder Behinderung diese Optionen nicht zur Verfügung stehen? Ist es fair, dass sich reiche Haushalte Miet- oder Eigentumswohnraum mit wirklich guten Wohnbedingungen leisten können, während andere, die in prekären Verhältnissen leben, nicht einmal die Chance auf eine Sozialwohnung haben?

Schließlich begegnen uns Probleme der Gerechtigkeit in der Ruhestandsphase: Ist es in Ordnung, dass jemand sein ganzes Leben lang gearbeitet hat, an seinem Lebensabend eine so niedrige Rente bezieht, dass er auf Sozialhilfeleistungen angewiesen ist und das Geld nicht einmal für einen Kaffee, einen Kinobesuch oder ein Geschenk für die Enkel reicht?

Die oben genannten Beispiele stellen natürlich nur eine kleine Auswahl dar und wahrscheinlich kann jeder von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diese um seine persönlichen Fragen, die ihn beschäftigen, ergänzen.

Den großen Bedürfnissen, Wünschen und Sehnsüchten nach Gerechtigkeit lässt sich allerdings



die Frage gegenüberstellen, was der persönliche Beitrag jedes Einzelnen sein kann, damit in dieser Welt gerecht gehandelt wird. Dabei kann sich das gerechte, das heißt das richtige und damit gute, Handeln auf die persönlichen Lebensbezüge, auf unseren Umgang in und mit Organisationen, Institutionen, Einrichtungen, Behörden und Betrieben sowie auf die Gestaltung und Entwicklung der wirtschaftlichen, politischen, rechtlichen, kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft beziehen.

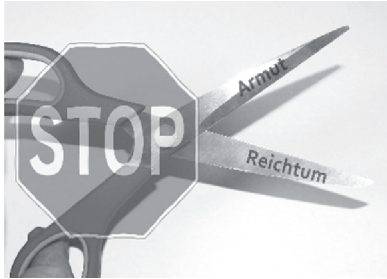
In Anlehnung an den Propheten Hosea ist gerechtes Handeln an folgende Voraussetzung geknüpft:

Säet Gerechtigkeit!

Es gibt viele Möglichkeiten, Samen der Gerechtigkeit zu setzen. Bereits in der Kindheit und Jugend, im Elternhaus bei der Erziehung, in der Schule beim Unterricht oder im Betrieb während der Ausbildung können wir als Eltern, Lehrer oder Meister durch unser eigenes Vorbild gerechtes Handeln vorleben und den uns anvertrauten Kindern,



Jugendlichen und jungen Erwachsenen im zwischenmenschlichen Umgang Werte wie Mitgefühl, Rücksichtnahme, Akzeptanz, Toleranz, Solidarität und Zivilcourage vermitteln.



Die Schere zwischen Armut und Reichtum geht immer weiter auseinander, die Einkommensungleichheit ist so groß wie vor 100 Jahren. Europaweit ist Deutschland in puncto Einkommensgerechtigkeit nur Durchschnitt.

Auf der Ebene der Organisationen und Institutionen haben wir vor allem als Arbeitgeber, aber auch als Arbeitnehmer die Möglichkeit zu fragen, wie wir menschenwürdige Rahmenbedingungen gestalten, um krankmachende Arbeitsbedingungen zu beenden oder zu vermeiden.

Schließlich besteht die Option, auch gesellschaftliche Rahmenbedingungen nach unserem Gerechtigkeitsempfinden zu verändern. Ich finde es beeindruckend, dass sich die deutsche Bevölkerung nach einer aktuellen Studie mehr soziale Gerechtigkeit wünscht.

Pflüget ein Neues!

Wer das Ziel verfolgt, gerechtes Handeln auf der persönlichen, der institutionellen oder gesellschaftlichen Ebene zu mehren, muss sich aus Sicht des gewählten Bibelverses damit auseinandersetzen, mit welchen Hintergründen er dies tut. Mit Aufforderung „Pflüget ein Neues!“ ist zunächst gemeint, alte Pfade zu verlassen und Neuland zu betreten, wenn es darum geht, persönliche, institutio-

nelle, wirtschaftliche, kulturelle oder soziale Lebensbedingungen zu verändern. Dies kann zur Folge haben, die persönlichen Prioritäten grundsätzlich zu verändern und mehr Zeit für Familie, Freunde, Freizeit und Gesundheit, statt für Arbeit und Karriere zu verwenden. Es kann aber auch heißen, in Organisationen und Betrieben neue Arbeitszeitmodelle, Gesundheitskurse, die Möglichkeit eines Sabbatjahres oder Optionen zum Wiedereinstieg nach einer längeren Auszeit einzurichten.



Wie sehen gerechte Wohnbedingungen aus? In Deutschland fehlen 4 Millionen Sozialwohnungen.

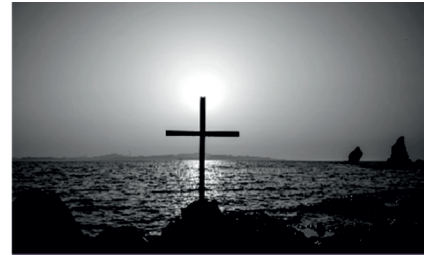
Darüber hinaus geht es bei der Aussage „Pflüget ein Neues!“ darum, sich bewusst zu sein (bzw. zu werden), auf welchem Wertehintergrund Neuland betreten wird, um gerechtes Handeln zu fördern: Im christlichen Kontext entsteht Gerechtigkeit immer aus der Beziehung zu GOTT. Oder in anderen Worten: Wie würden unsere persönlichen Lebenszüge, unsere institutionellen und betrieblichen sowie unsere gesellschaftlichen Rahmenbedingungen aussehen, wenn wir diese nach christlichen Maßstäben entwickeln?

Suchet den Herrn, solange es Zeit ist!

Schließlich gilt es zu bedenken, dass unsere irdische Lebenszeit, um nach dem Wert der Gerechtigkeit zu streben, begrenzt ist: Wenn zum Beispiel die Kinder erwachsen sind, ist die Zeit der Erziehung vorbei.

Der Herr lässt Gerechtigkeit über euch regnen!

Wer Neues wagt, um Gerechtigkeit zu säen, darf die Hoffnung haben, dass sich seine Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte nach Gerechtigkeit erfüllen werden, nämlich schon hier und heute, wenn sich das Reich Gottes in unserem Umgang miteinander zeigt.



Das Kreuz: Symbol der Gerechtigkeit aus Gnade und Vergebung, die uns durch Jesus Christus zuteil werden.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Mut, Kraft, Geduld und positive Erfahrungen mit dem Thema Gerechtigkeit.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Das Grundgesetz zu Diskriminierung als Form sozialer Ungerechtigkeit:

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.